

Die zwei Dienste des Herrn Jesus für die Seinen

Teil 3

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Bremen
Datum	31.10.2014
Länge	01:01:31
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw007/die-zwei-dienste-des-herrn-jesus-fuer-die-seinen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Das Thema dieser drei Vorträge lautet ja die beiden Dienste unseres Herrn Jesus für die Seinen. Und wir haben uns gestern und vorgestern damit beschäftigt, dass der Jesus unser hoher Priester ist. Tätig ist, um uns einmal auf unserer Wüstenreise, in unseren Schwachheiten, zu überlegen, was er uns damit beschäftigt, und auch gestern Abend gesehen, dass er uns zur Anbetung führen möchte. Und bezüglich des Hebräerbriefes ist vielleicht noch gut nachzutragen, dass der Hebräerbrief [00:01:05] natürlich nicht mitten in Kapitel 10, Vers, ich glaube, 23 sind wir gekommen, endet, sondern dass er natürlich noch einige Kapitel weiter hat, die aber dann nicht mehr so sehr diesen Charakter des hohen Priestertums des Herrn Jesus tragen, sondern mehr praktische Belehrungen haben.

Wir werden uns noch auf dem Rückweg darüber unterhalten, dass es einige Verse weiter heißt, dass wir doch das Zusammenkommen nicht versäumen sollten. Unter dem Eindruck dieser ersten beiden Vorträge ist das doch etwas, was wir uns auch noch einmal zurufen dürfen, da zu sein, wo er, dieser hohe Priester, verheißen hat, in der Mitte zu sein, um unsere Herzen für ihn zu gewinnen. Auch heute möchte ich wiederum an den Beginn einen Vers stellen, und zwar diesmal aus dem [00:02:02] Lukas-Evangelium aus Kapitel 22, Lukas 22, der siebenundzwanzigste Vers und davon den letzten Teil. Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.

Wir haben uns daran erinnert, dass es eine wunderbare Tatsache ist, dass mit der Menschwerdung des Herrn Jesus ein Dienst erst einmal hier auf der Erde begonnen hat, der nun fortgeführt wird, und zwar indem der Jesus zurückgekehrt ist in den Himmel, um als hoher Priester tätig zu sein.

Aber jetzt wollen wir uns die zweite Tätigkeit anschauen, als den Sachwalter der Drogen bei [00:03:09] uns tätig ist. Dafür lesen wir aus dem ersten Johannesbrief aus Kapitel 2, Vers 1 und 2.

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand gesündigt hat, wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten, und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die [00:04:03] unseren, sondern auch für die ganze Welt.

Soweit aus dem Wort Gottes.

Wir hatten bei den ersten beiden Abenden schon gesagt, dass sich die Betrachtungsweise heute gegenüber gestern und vorgestern ändert. Wir haben nicht so sehr einen großen Abschnitt vor uns, den wir überfliegen durften, sondern wir wollen jetzt etwas genauer auf diese beiden Verse aus diesem ersten Brief des Johannes schauen.

Wir haben aber auch gesagt, und das ist nicht unwichtig auch für jetzt, dass es immer gut ist zu wissen, aus welchem Buch wir etwas lesen. Und wir sind jetzt nicht mehr im Hebräerbrief, sondern im ersten Johannesbrief. [00:05:06] Und es ist sehr wahrscheinlich, dass der Autor auch nicht der gleiche ist. Wir wissen nicht genau, wer den Hebräerbrief geschrieben hat, die meisten vermuten Paulus. Und auch hier im Johannesbrief ist es so, dass der Autor sich nicht nennt. Das hat in beiden Fällen, im Hebräerbrief und im ersten Johannesbrief, einen ganz wichtigen Grund. Und das ist eigentlich auch für uns sehr wichtig. Die beiden Gefäße, die den ersten Johannesbrief und den Hebräerbrief geschrieben haben, wollten nicht sich selbst in den Vordergrund stellen. Warum?

Weil der Herr Jesus für sie die alles überragende Person ist. Und ich würde mir auch wünschen, wenn wir zum Beispiel fragen, wer sonntags gesprochen [00:06:04] hat, dass wir eher fragen, was gesprochen wurde, als zu fragen, wer gesprochen hat. Johannes der Täufer sagt, ich bin nur eine Stimme, eines Rufenden. Eine Stimme verklingt, dann ist sie weg.

Aber das, was sie gerufen hat, das sollte in unseren Herzen bleiben. Und so ist Johannes hier schon direkt ein Beispiel für uns. Nicht, wer etwas sagt, ist entscheidend, sondern was er sagt und hoffentlich das Richtige über die Person des Herrn Jesus. Nun, Johannes ist ein besonderes Gefäß in der Hand Gottes. Er hat einen sehr großen Teil des Neuen Testaments geschrieben, das Johannes-Evangelium, die drei Johannesbriefe und die Offenbarung. Er nennt sich nur in der Offenbarung als Autor. Doch steht über dem Johannes-Evangelium und den Briefen sein Name. [00:07:03] Im Hebräerbrief steht das nicht.

Wir können durch die Art und Weise, wie Johannes geschrieben hat, ihm diese Bücher durchaus zuordnen. Und deswegen ist es ganz gut, einmal zu Beginn uns Gedanken zu machen, wie Johannes schreibt. Seine Sprache ist sehr einfach.

Er benutzt einen ganz geringen Wortschatz. Es kommen immer wieder die gleichen Worte vor uns, aber er sagt Sätze, die zwar einfach in der Sprache sind, die aber durchaus nicht einfach oft zu verstehen sind. Er benutzt nämlich neben seiner Schlichtheit eine abstrakte Sprache. Was bedeutet das?

Er möchte uns den Charakter einer Sache zeigen, wie sie aus göttlicher Sicht ist. [00:08:04] Und er lässt Nebeneinflüsse, die den Charakter dieser Sache irgendwie beeinflussen könnten, zuerst einmal weg. Das hört sich ja sehr theoretisch an, aber ich habe ja auch immer die Kinder auf meinem Herzen und deswegen mache ich euch ein hoffentlich verständliches Beispiel. Wenn ich zu jemandem von euch zu Besuch komme und es gibt Kaffee, dann werde ich schon mal gefragt, ob ich meinen Kaffee schwarz oder weiß trinke. Also dem Johannes hätten sich die Nackenhaare gesträubt. Warum?

Er sagt, es gibt keinen weißen Kaffee.

Kaffee ist schwarz.

Was bedeutet das denn jetzt?

[00:09:01] Kaffee ist braun übrigens, aber egal, er sagt Kaffee ist schwarz. Er möchte den Charakter einer Sache zeigen und ob ich nun viel Milch da rein tue und es ist hellbraun oder dunkelbraun, das interessiert ihn im Stile seines Schreibens erstmal nicht. Er möchte erstmal wissen, wie die Sache an sich ist und so ist Kaffee für ihn schwarz. Und alles andere, was dazwischen ist, das möchte er uns erstmal gar nicht zeigen. Warum?

Weil es für uns ganz wichtig ist, dass wir erstmal den Kern einer Sache erfassen. Und wenn wir das haben, dann kann man auch das ein oder andere dabei lernen. Und das dürfen wir nie aus dem Auge verlieren. Also so schreibt Johannes. An wen schreibt er überhaupt? Wir haben gesehen, Hebräerbrief, an die Hebräer. Er schreibt einen Brief, der uns heute noch zugehen könnte. [00:10:06] Er hat also keinen speziellen Empfängerkreis, sondern er schreibt an die Gläubigen, die in der letzten Zeit, in der letzten Stunde leben. Und wie viel mehr gilt uns dieser Brief? Und was möchte er erreichen? Die Überschrift über diesen Brief ist zu finden in Kapitel 5, Vers 13. Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes. Johannes, ein greiser Vater in Christo, wahrscheinlich 90 Jahre alt, hat zur Feder gegriffen, damit wir etwas wissen. Der Jesus möchte nicht, dass wir Unwissende sind im Glauben.

[00:11:09] Denn Unwissenheit im Glauben hat immer schwankende Auswirkungen. Und das ist nicht Ziel eines Dieners des Herrn, dass Gläubige unbefestigt hin und her wanken.

Das Problem war nämlich, dass böse Lehrer eine andere Lehre gebracht haben. Und deswegen schreibt er diesen Brief, damit wir wissen. Ein zweiter Aspekt ist in Kapitel 2, Vers 26 geschrieben, den ich gerade nebenbei erwähnt habe. Dies habe ich euch im Hinblick auf die geschrieben, die euch verführen. Er schreibt eben nicht jetzt jede verführerische Lehre auf, sondern er schreibt die Wahrheit, [00:12:05] damit wir anhand der Wahrheit wissen können, ob etwas aus Gott ist oder nicht. Also ist der Johannesbrief ein ganz wichtiges Dokument auch für uns heute in der Zeit, die man die letzte Stunde umso mehr bezeichnen kann als damals. Wenn wir kurz sagen etwas zum Johannes-Evangelium, das ist ja das Dokument, was sozusagen vorgeschaltet ist vor diesem ersten Johannesbrief, dann können wir eine wunderbare Zusammenfassung finden in Kapitel 2, Vers 8.

Da stellt der Johannes vor, was wahr ist in ihm, das ist das Thema im Johannes-Evangelium.

[00:13:02] Er sagt dort, dass der Jesus der ewige Sohn des ewigen Vaters ist, dass es wahr in ihm. Und jetzt kommt eine wunderbare Fortsetzung, was wahr ist in ihm und in euch.

Niemals hätte ein Mensch gewagt, den Satz so weiterzuführen. Der Jesus ist in sich selbst das ewige Leben, das ist wahr in ihm und in uns ist das durch den Herrn Jesus jetzt auch wahr geworden. Nur mit einem wunderbaren und wichtigen Unterschied. Er hat es in sich selbst, er ist das ewige Leben und wir besitzen das ewige Leben, aber nicht autark, sondern nur in ihm. Und dann ist es vielleicht noch gut, bevor wir jetzt zu dem Versen kommen, dass wir uns [00:14:06] ein wenig anschauen, in welchem Bereich wir diese Verse, Kapitel 2, Vers 1 und 2 haben. Wenn man so eine Einteilung über den ersten Johannesbrief liest, dann findet man ganz verschiedene Einteilungen. Das hat den Grund, dass der erste Johannesbrief nicht so einfach ist von der Struktur, denn er hat einige Einschaltungen. Unter anderem nenne ich eine, die Einschaltung von Kapitel 2, Vers 12 bis Vers 27.

Das ist komplett eine Einschaltung und wenn man das aus dem Auge verliert, dann ist man

manchmal, weiß man nicht so richtig, wo man steht. Deswegen möchte ich gar nicht zu viel reinlegen, aber uns, weil wir es im Deutschen recht einfach haben, die 3L des Johannesbriefes vorstellen. [00:15:03] Das kann man sich gut merken. In Kapitel 1 und 2 finden wir Gott als Licht.

Erst Johannes 1, Vers 5, dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist. In Kapitel 3 bis Kapitel 5, Vers 5 haben wir Gott als Liebe.

Kapitel 3 beginnt, seht welche Liebe uns der Vater gegeben hat. Und ab Kapitel 5, Vers 6 bis zum Ende finden wir Gott als Leben.

Licht, Liebe, Leben.

Wenn wir das mal so als grobe Einteilung des Briefes haben, dann sind wir schon ein Stück [00:16:03] weiter.

Dann haben wir einen großen Gewinn davon. Also wir lesen heute in einem Abschnitt, wo Gott uns als Licht vorgestellt wird. Und Johannes hat das geschrieben und zeigt dann ab Vers 6 des ersten Kapitels, ich möchte den Zusammenhang deswegen herstellen, weil die ersten beiden Verse von Kapitel 2 gehören vom Thema eigentlich noch zu Kapitel 1. Die Kapiteleinteilung ist ja nicht inspiriert, sondern die ist in gewisser Weise willkürlich geschehen. Manchmal glücklich und hier an dieser Stelle etwas unglücklich. Ab Vers 6 beginnt er, nachdem er Gott als Licht vorgestellt hat, jetzt in einem Wechsel über die Bekenner und über die wahren Gläubigen zu sprechen. [00:17:02] Er sagt einmal in Vers 6, wenn wir sagen, in Vers 8, wenn wir sagen, in Vers 10, wenn wir sagen. Damit meint er alle, die so etwas behaupten, egal ob sie Leben aus Gott haben oder nicht, die es einfach sagen, die es bekennen. Und in Vers 7 und in Vers 9 stellt er diesen Bekennern, die etwas behaupten, das Wahre gegenüber diejenigen, die wirklich Leben aus Gott haben. Da heißt es nämlich dann, wenn wir aber in dem Licht wandeln, oder? Vers 9, wenn wir unsere Sünden bekennen. Also diesen Gegensatz müssen wir vor Augen haben.

Einmal behauptet jemand etwas und dann gibt er uns Prüfsteine und dagegen stellt er in den Versen dazwischen, was einer sagt, der wirklich Leben aus Gott hat. [00:18:07] Das ist so ein Wechsel, den wir oft bei Johannes finden. Und deswegen noch ganz kurz etwas zu Vers 7 und Vers 9 und dann kommen wir zu unseren Versen.

In Vers 7, wenn wir aber in dem Licht wandeln, was bedeutet das?

Dieser Punkt ist keine Ermahnung, aber die Kenntnis über diese Sache ist Ermahnung.

Versteht ihr, was der Unterschied ist?

Er möchte uns hiermit nicht ermahnen, aber zu wissen, dass wir im Licht wandeln, ist Ermahnung genug, ist einfach eine Ansprache an dein und mein Herz. [00:19:03] Es ist unsere Stellung gemeint, jeder Gläubige wandelt grundsätzlich im Licht. Das ist deine Stellung und meine Stellung. Wer sich zu Gott bekehrt hat, wer ein Kind Gottes ist, befindet sich im Licht.

Ich habe das deswegen vorgestellt, weil wenn wir jetzt über die Sachwalterschaft des Herrn Jesus nachdenken, und das geht um unsere Sünden, wenn wir gesündigt haben, dann sündigen wir im Licht.

Merkt ihr, was das für ein Unterschied ist? Ein Kind Gottes sündigt im Licht und das legt schon einen gewissen Ernst auf diese [00:20:02] Sache.

In Vers 9, ich kann wie gesagt nicht so lange dabei verweilen, finden wir dann, dass auf einmal unsere Sünden bekannt werden. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ein ganz wichtiger Vers, den wir wahrscheinlich alle auswendig kennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Dieser Vers zeigt uns wiederum einen Grundsatz auf, das ist grundsätzlich wahr und der Schwerpunkt des Verses ist hier unsere Sündenbekenntnis am Anfang des Glaubensweges. Noch einmal, er zeigt einen Grundsatz auf und der Schwerpunkt des Verses ist unsere Sündenbekenntnis, als wir zu Gott kamen. [00:21:02] Das nimmt aber nichts davon weg, dass wir diesen Vers natürlich anwenden können auf jedes Sündenbekenntnis, was auch danach einmal stattfinden sollte. Warum sage ich das, weil wir müssen drei Unterschiede hier bedenken.

Erstens, in Kapitel 2 Vers 1 geht es ja wiederum um das Sündigen, aber dann als Kinder.

Das ist der erste Punkt, den ich dazu nenne. Das zweite ist, dass er in diesem Vers 9 von Blut spricht und die Anwendung des Blutes ist grundsätzlich einmal am Beginn unseres Weges. Wenn wir später als Gläubige in Sünde fallen sollten, dann ist Reinigung durch Wasser nötig. [00:22:01] Der dritte Punkt ist, er spricht hier nicht von dem Vater, wie gleich in Kapitel 2, sondern von Gott.

Das sind nun mal drei Punkte, die uns zeigen, dieser neunte Vers hat als Schwerpunkt unsere Sündenbekenntnis, als wir zu Gott kamen. Und jetzt kommen wir zu Kapitel 2 Vers 1, meine Kinder.

Dieser Vers teilt sich, oder diese beiden Verse teilen sich auf in eine Warnung, Anfang von Vers 1 und in dieses Vorstellen des wunderbaren Hilfsmittels, nämlich ab dem Bindestrich wir haben einen Sachverhalter. Aber ich möchte kurz bei der Ansprache bleiben.

Meine Kinder, man müsste eigentlich lesen, meine Geborenen, das ist das Wort, was er [00:23:07] im Eigentlichen meint und dieses Wort verwendet er im ersten Johannesbrief siebenmal. Und das führt uns schon zu einer ganz glücklichen Sache. Das Sündigen und die Beschäftigung mit Sünde im Leben eines Gläubigen ist eine Familienangelegenheit.

Ein Geborener bleibt Teil der Familie, auch wenn er gesündigt hat, ist das nicht schon ein wunderbarer Beginn? Meine Geborenen, die Beziehung zu Gott, dem Vater bleibt bestehen, auch wenn ich sündige.

[00:24:01] Der Genuss der Gemeinschaft, der ist natürlich unterbrochen, aber die Beziehung bleibt. Das ist im Leben ganz einfach zu illustrieren. Wenn ich früher mal als Kind etwas ausgeheckt hatte, dann bin ich nach Hause gegangen und habe versucht ins Haus zu kommen, ohne dass meine Eltern mich entdeckt haben. Aber ich bin eben nach Hause gekommen, ich war immer noch Kind meiner Eltern, nur ich konnte in dem Moment die Beziehung zu meinen Eltern nicht genießen. Ich habe mich in meinem Zimmer versteckt, ich blieb aber Geborener meiner Eltern und so ist das auch im Geistlichen. Wir gehören zur Familie Gottes und bleiben Geborene, auch wenn Sünde in mein Leben treten [00:25:07] sollte.

Aber er schreibt uns das nicht, dass wir sündigen, sondern damit wir nicht sündigen.

Das ist etwas ganz Wichtiges. Ein Bruder schreibt in seinem Kommentar zu diesen Zeilen, Sünde ist

ein trauriger Einzelfall im Leben des Gläubigen. Ich habe so gedacht, ist das wahr von mir, Jakobus sagt das auch, Jakobus 3 Vers 2, wir alle straucheln oft. Wir müssen jetzt wieder vorsichtig sein, dass wir nicht die eine Stelle gegenüber [00:26:02] der anderen abwägen oder irgendwie sagen, das stimmt nicht oder wo ist das Problem. Johannes hat vor sich ein Kind Gottes unter dem Blickwinkel wie Gott ihn sich vorstellt und da ist Sünde nicht das Normale.

Jakobus schreibt ganz praktisch, das sehen wir am Kapitel 2 zum Beispiel, da sagt er, du hast Glauben, ja dann zeig ihn mir doch, Glauben ohne Werke sagt Jakobus gibt es gar nicht.

Glauben kann man ja nicht sehen, nicht fühlen, also zeig mir deine Werke, also Jakobus denkt praktisch und er sieht die Praxis unseres Lebens, seines Lebens, meines Lebens, wahrscheinlich auch deines Lebens, es ist doch oft noch so, dass wir sündigen. Aber ich zeige euch jetzt wie Johannes denkt und dann mal eine abstrakte Stelle, schlägt einmal auf Kapitel 3 Vers 9, jeder der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde oder Kapitel [00:27:16] 5 Vers 18, wir wissen aber, wir wissen, dass jeder der aus Gott geboren ist, nicht sündigt.

Was bedeutet das denn? Ja, jetzt müssen wir uns einmal vorstellen, was abstrakt bedeutet.

Gottes schreibt, wie ein Gläubiger ein Kind Gottes nicht charakterisiert ist. Ein Kind Gottes ist kein Sündetuender, das ist gemeint, das hört sich natürlich im Deutschen ganz schrecklich an. [00:28:01] Ein Kind Gottes ist nicht durch Sündetun charakterisiert und deswegen auch hier schreibt er uns, damit wir nicht sündigen. Und wir könnten zwei Probleme haben, warum das ganz wichtig für uns ist, einmal wissen wir aus anderen Schriften, dass in unserem Leben wir niemals Sündlosigkeit erreichen. Und das könnte uns dazu verführen zu sagen, also hat es doch gar keinen Sinn, nicht zu sündigen.

Wir erreichen Sündlosigkeit sowieso nicht. Wir könnten andererseits auch denken, ja, es ist ja ganz einfach, Sünden bekennen und dann werden sie uns vergeben. Also ist es gar nicht schlimm, ob eine oder zwei Sünden dazukommen. [00:29:02] Aber so ist der Christ nicht, er schreibt es uns, damit wir nicht sündigen. Und jetzt führt er fort und sagt, wenn jemand gesündigt hat, da sehen wir wiederum, dass er ein punktuelles Ereignis meint und einen schmerzlichen Einzelfall. Warum?

Er sagt jetzt nicht, wenn wir sündigen, als wenn das normal wäre für den Gläubigen. Nein, wenn jemand gesündigt hat, sollte also einer, jemand, einer Sündigen gesündigt haben, dann ist etwas zur Verfügung.

Aber jetzt müssen wir darüber nachdenken, was nach diesem Bindestrich kommt. Ich bin mir völlig bewusst, dass wir im Grundtext natürlich keinen Bindestrich haben, aber [00:30:04] trotzdem liebe ich manchmal diese Bindestriche. Wir haben einen Sachwalter beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten.

Wir werden uns jetzt beschäftigen mit einer wunderbaren Person, Jesus Christus, dem Gerechten, an einem wunderbaren Ort bei dem Vater, in einem wunderbaren Dienst als Sachwalter. Aber vorher muss ich noch einen Fehler aufzeigen.

Wie würdet ihr denn im Aufsatz schreiben, wenn jemand etwas getan hat, wie geht es dann weiter?

Wir haben, nein, er hat, oder? Und das ist jetzt großartig. Der Deutschlehrer würde jetzt hier

Ausdruck A hinschreiben. [00:31:06] Er hat nicht die gleiche Situation vor Augen, sondern wechselt auf einmal.

Er schreibt jetzt nicht, wenn jemand gesündigt hat, dann hat dieser jemand einen Sachwalter. Nein, wenn jemand gesündigt hat, wir alle Gläubigen haben einen Sachwalter. Und das ist großartig.

Warum?

Die Person des Herrn Jesus als Sachwalter steht uns zur Verfügung zu jeder Zeit.

Nicht erst, wenn wir gesündigt haben, oder die Sünde erkannt haben, oder die Sünde darüber traurig sind, oder, oder, nein, der Sachwalter ist da. [00:32:04] Wir haben ihn.

Was bedeutet denn nun Sachwalter?

Das Wort Sachwalter benutzt nur Johannes und zwar viermal im Evangelium Johannes und da immer in Bezug auf den Heiligen Geist und nur an dieser Stelle in Bezug auf den Herrn Jesus.

Wir finden nur in Johannes 14, irgendwo, ich glaube, Anfang der 20er Verse, dass der Jesus sagt, ich werde euch einen anderen Sachwalter geben und da sehen wir schon, dass der Jesus selber auch einer sein muss, aber das ist nur so nebenbei gesagt, sonst nur an dieser Stelle.

Sachwalter kann man übersetzen mit jemanden zur Seite stellen. Umgangssprachlich sagt man schon einmal, ich sage nichts ohne meinen Anwalt und so [00:33:07] ähnlich kann man dieses Wort auch benutzen. Der gläubige Christ hat als Kind Gottes sozusagen immer einen Anwalt bei der höchsten Instanz.

Er muss nicht erst, wenn etwas geschehen ist, sich einen Anwalt suchen, er hat ihn und zwar bei dem Vater, am höchsten Gericht, an der höchsten Instanz. Ich habe auch manchmal mit Prozessen zu tun und bin manchmal traurig, wenn ich einen Kunden von uns sehe, der sich von solch einem Anwalt beraten lässt. Die Sache ist zum Scheitern verurteilt, weil er einen schlechten Sachwalter hat, weil ihm jemand zur Seite getreten ist, der die Sache gar nicht so richtig vertreten kann, aber [00:34:03] wir haben eine wunderbare Person in einem vollkommenen Dienst als Sachwalter bei der höchsten Instanz.

Es gibt Sachanwälte, die können nur bis zum Landgericht vertreten und wenn es dann die nächste Instanz geht, dann muss der Fall weitergereicht werden, weil die haben keine Zulassung am OLG, am Oberlandesgericht, aber bei uns steht uns ein Sachwalter zur Verfügung. Und ich möchte jetzt anhand von Petrus und fünf Stellen uns diesen Dienst einmal illustrieren. Die erste Stelle ist aus dem Markus-Evangelium, wo wir sehen, dass dieser Dienst als Sachwalter schon sehr früh beginnt. Markus 14, Vers 29, Petrus aber sprach zu ihm, wenn auch alle Anstoß nehmen werden, [00:35:12] ich aber nicht, Markus 14, Vers 29, und dann Vers 30, Jesus spricht zu ihm, wahrlich, ich sage dir, dass du heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, mich dreimal verleugnen wirst.

Das erste, was Gott, was der Jesus als Sachwalter tut, er warnt uns, haben wir das nicht alle schon erlebt, dass wir ein Problem in unserem Leben hatten und drohten zu sündigen und dann hat uns auch noch jemand gewarnt. Und wir sind so ähnlich wie Petrus, das werde dich nicht tun.

Wer zu stehen sich dünkt, sehe zu, dass er nicht falle, der Jesus warnt den Petrus.

[00:36:08] Zweite Stelle, Lukas 22, Vers 31, in manchen Fassungen ist der 31.

Vers gar nicht vorhanden, manche haben nur den 30. dort stehen, aber es müsste der 31. sein, scheint ein Druckfehler zu sein, der Herr aber sprach, Simon, Simon, siehe der Satan hat begehrt, euch zu sichten wie den Weizen, ich aber habe für dich gebetet. Der Herr warnt, der Herr betet für uns.

Dritte Stelle ist eine stumme Tätigkeit, als Petrus, den er in Jesus verleugnet hat, [00:37:01] lesen wir in dem gleichen Kapitel, Vers 61, und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an. Der Herr möchte uns zurückführen in die Gemeinschaft mit ihm und hat einen Blick für uns. Dritter Punkt, vierter Punkt ist, das finden wir dann in Lukas 24, Vers 34, der Herr ist wirklich auferweckt worden und dem Simon erschienen. Das ist der vierte Punkt im Dienst des Sachwalters, und zwar persönliche Wiederherstellung. Viele von uns wären sicherlich gerne dabei gewesen, was hat der Petrus mit dem Herrn [00:38:06] Jesus besprochen? Und ich kenne das von uns auch noch, heute erlebe ich das aus Sicht eines Vaters, früher aus Sicht eines Kindes, wenn man was Böses gemacht hatte, dann mussten die Eltern schon mal mit einem sprechen. Und die anderen Kinder, ich weiß nicht, ob es euch auch so geht, die wollten immer gerne wissen, was jetzt da hinter der Tür mit dem anderen passiert. Und dann kam das andere Kind raus, was ist passiert? Hat der Papa geschimpft? Hast du geweint? Das wollte man gerne wissen. Und es ist gut, wenn wir als Eltern das zu einer persönlichen Sache zwischen unseren Kindern machen. Auch als Erwachsene ist es gut, wenn wir eine Dissonanz persönlich ausräumen.

[00:39:06] Der Jesus ist uns hier ein Beispiel. Stellt euch vor, wir hätten jetzt hier eine ausführliche Beschreibung, was der Jesus und der Petrus besprochen hätten. Ich bin überzeugt, dass wir ein Ritual hätten, und alle Fehler würden auf die Weise beseitigt. Weil man sagt, ja, der Jesus hat das mit dem Petrus so gemacht, also müssen wir das auch so machen. Aber so ist es nicht.

Beschreibung ist sehr persönlich, und ich darf das mal von den Kindern erzählen, die lieben das natürlich nicht so sehr, ich sage auch nicht, wer es ist. Aber wir haben vier Kinder, und bei manchen Kindern ist eine Entschuldigung schon dann eingetreten, wenn sie so langsam sich den Eltern wieder nähern. Wenn sie so die Nähe suchen, dann merkt man, die wollen was loswerden, aber die kriegen [00:40:03] es nicht über die Lippen. Aber man merkt, da ist ein Werk im Herzen geschehen, und dann muss die Mutter schon mal so ein bisschen helfen, dann macht sie die Tür zu und sagt, was ist los, du willst was loswerden, ja? Und dann sagt das Kind, ja Mama, ich wollte mich entschuldigen. Es gibt andere Kinder, die haben die Tränen noch nicht ganz abgeputzt und sagen, ist wieder alles gut, ne Mama? Und dann weiß man auch, sie sind anders in ihrer Art, aber es ist jetzt wirklich wieder alles gut. Und wisst ihr, deswegen ist Wiederherstellung persönlich, weil wir alle anders sind und lassen wir uns nicht irgendwie ein Ritual aufdrängen, dass wir sagen müssen, meine Frau muss sagen, ich entschuldige mich herzlich für diesen Fehler und wir versuchen ihn nie wieder zu tun. Und wenn sie diese Formulierung nicht wählt, dann gibt es keine Vergebung, nein, so geht es nicht miteinander. Ich sage das jetzt im Miteinander, hier ist natürlich ganz sicher eine Wiederherstellung [00:41:07] mit dem Herrn Jesus, aber sind wir nicht oft so? Aber wenn etwas öffentlich geschehen ist, kommt auch noch eine öffentliche Wiederherstellung. Und das ist Johannes 21, der fünfte Punkt, also Warnung, Gebet, Blick, persönliche Wiederherstellung und öffentliche Wiederherstellung. Ich nehme nur einen Punkt aus Johannes 21, wann hat der Jesus die öffentliche Wiederherstellung gemacht?

Vor dem Essen oder nach dem Essen? Nach dem Essen, als alle satt waren.

Für mich war das eine wunderbare Lektion, wenn ich mal sowas loswerden will, dann kann ich manchmal schon mal so am Tisch nicht warten, dann platzt es aus mir heraus. Aber ich finde dann manchmal bei den Kindern gar keinen Eingang, weil die haben nämlich [00:42:02] Hunger.

Die wollen jetzt erstmal satt werden und wenn die dann mal satt sind und ich kann mal was ansprechen, dann habe ich einen ganz anderen Eingang. Der Jesus ist unser vollkommenes Beispiel. Er hat erstmal alle aufessen lassen und als sie ruhig und satt waren, hat er gesagt, jetzt stelle ich Petrus öffentlich wieder her. Und das ist übrigens nebenbei bemerkt für uns auch eine ganz wichtige Lektion. Ich weiß nicht, ob ihr das schon mal erlebt habt, dass eure Eltern sich bei euch einmal entschuldigt haben. Öffentliche Wiederherstellung.

Der Vater und die Mutter, das sind keine vollkommenen Menschen, die machen auch schon mal Fehler. Und da ist es gar nicht so einfach, ich spreche aus trauriger Erfahrung, wenn ich meinen Kindern sagen muss, es tut mir leid, ich habe einen Fehler gemacht, da muss man sich so ein bisschen [00:43:01] zusammen nehmen. Aber es macht einen Vater und eine Mutter viel größer, wenn sie einsieht, dass sie einen Fehler gemacht hat und auch bemüht ist, die Sache wiederherzustellen, auch gegenüber Eheleuten.

Wenn jemand hier ist, der sagt, ich habe in meiner Ehe noch keinen Fehler gemacht, den würde ich gerne mal begrüßen. Nein, wir sind alle fehlbare Menschen und wir wollen lernen von dem, was das Wort Gottes uns sagt.

Aber hier kehren wir zurück zu diesem Thema, haben wir vor uns den Herrn Jesus in diesem Dienst als Sachwalter.

Warum ist das so nötig? Ich möchte noch ein Beispiel für euch Kinder, euch zeigen. Wisst ihr, der Teufel hat ein Fernglas, ich hoffe ihr kennt alle ein Fernglas, und der [00:44:07] Teufel benutzt das Fernglas zweimal. Und ich kann mich erinnern, dass ich das früher als Kind auch schon mal ausprobiert habe. Normalerweise benutzt man ja ein Fernglas, um etwas, was ganz weit weg ist, durch das Fernglas nah heranzuholen. Aber als Kind experimentiert man ja und da habe ich das Fernglas umgedreht und habe mal geguckt, wie das aussieht, wenn man das von der anderen Seite durchguckt und dann sieht man, boah ist das weit weg. So benutzt der Teufel das Fernglas auch in Bezug auf Sünde. Wenn wir in Gefahr stehen zu sündigen, dann sagt er, ach guck mal so eine kleine Sünde, dann macht er die Sünde so ganz klein. Aber jetzt kommt das Fatale, wenn wir dann gesündigt haben, dann dreht der Teufel das [00:45:07] Fernglas um und sagt, boah, das ist aber schlimm, du wirst nie wieder glücklich werden als Christ. Und das ist die ganz, die schlimmste Situation im Leben eines Gläubigen. Kennen wir das nicht alle?

Da habe ich wieder versagt in dem Punkt, wo ich wund bin. Und dann kommt der Teufel an und sagt, dich hat Gott, du hast Gott lieb? Kann gar nicht sein, sonst wirst du ja nicht sündigen. Und jetzt machst du das schon zum tausendsten Mal, du wirst bestimmt diesmal nicht mehr angenommen. Und jetzt möchte ich euch einen Satz vorstellen von einem ganz alten Bruder, schon lange bei dem Herrn Jesus. Der hat gefragt, wann haben wir das Bewusstsein der Liebe Gottes am nötigsten? Wann? Wenn wir gesündigt haben.

[00:46:01] Überrascht dich das?

Nein. Wenn wir gerade gesündigt haben, dann will der Teufel dir nämlich ausreden, dass Gott dich lieb hat. Und dann möchte Gott als unser Vater uns gerade ins Bewusstsein rufen, ich liebe dich immer noch. Und deswegen wird dieser Dienst uns jetzt so groß.

Wir haben einen Sachwalter, nicht bei Gott, bei dem Vater.

Dieser Dienst geschieht bei Gott, dem Vater. Und wenn wir nochmal in den Hebräerbrief zurückgehen, dann haben wir gesehen, dass das Hohen Priestertum eine Sache ist zwischen Menschen und Gott. Da steht nie Vater. Warum?

Weil der Hohe Priester eben uns in der Sache mit Gott in Verbindung bringt.

[00:47:04] Wir unterscheiden zwischen Gott, dem Vater und Gott, nicht weil wir das trennen wollen, sondern nur weil es eine andere Sache ist. Eine Sünde im Leben eines Gläubigen, habe ich schon gesagt, unterbricht nicht die Beziehung. Er bleibt unser Vater. Was unterbrochen wird, ist der Genuss dieser Beziehung, nämlich die Gemeinschaft. Aber Gott will gerade dann, wenn wir einmal gesündigt haben, zu uns rufen, ich liebe dich als dein Vater durch das Werk des Herrn Jesus. Und damit kommen wir zum nächsten Punkt. Also ein wunderbarer Dienst als Sachwalter an einem wunderbaren Ort und jetzt wird uns der Jesus noch vorgestellt als den, der diese Sachwalterschaft ausübt. [00:48:02] Jesus Christus, der Gerechte.

Was bedeutet das?

Wenn wir diesen Namen vor uns haben, Jesus Christus, dann hat er in den Briefen oft genau diese Bedeutung, wie die Reihenfolge es uns zeigt. Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, auf dieser Erde und jetzt Christus als verherrlichter Mensch bei Gott dem Vater. Diese Person hat also einen Weg hinter sich, über die Erde, über Golgatha zum Himmel. Und wer ist es?

Der Gerechte.

Das darf uns jetzt noch ein wenig beschäftigen. Der Jesus ist natürlich der Gerechte, zum Beispiel im Gegensatz zu uns, den Ungerechten. [00:49:02] 1. Petrus 3, Vers 18. Apostelgeschichte 3 sagt das auch, dass der Jesus der Gerechte ist, aber diesen Schwerpunkt haben wir in dieser Stelle nicht, denn Gott ist auch gerecht. Hier haben wir einen anderen Schwerpunkt.

Wir singen das in einem Lied, 100, Vers 2, äh 3 ist es, glaube ich, Herr, unsere Gerechtigkeit. Und das möchte ich mit zwei Stellen untermauern, indem wir einmal den ersten Korintherbrief, Kapitel 1, aufschlagen. Erster Korinther 1, Vers 30, Aus ihm aber seid ihr in Christus Jesus, der uns geworden ist, Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung. Er ist unsere Gerechtigkeit geworden. [00:50:02] Und eine zweite Stelle macht das noch mehr deutlich, zweiter Korinther 5, Vers 21, den der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm. Der Jesus war nicht nur in sich selbst gerecht, das war die Voraussetzung, damit er dieses Werk auf Golgatha ausführen konnte, aber Jesus Christus bei dem Vater ist jetzt unsere Gerechtigkeit. Wenn wir also unsere Sünden eingesehen haben und wieder Gemeinschaft haben wollen mit Gott, unserem Vater, dann haben wir bei dem Vater unsere Gerechtigkeit.

Es beruht also auf einer gerechten Grundlage. Aber damit endet es noch nicht, sondern es geht dann noch weiter und er ist die Sühnung [00:51:04] für unsere Sünden. Hier sehen wir eine ganz besondere,

eine Besonderheit, die nicht so häufig vorkommt in der Bibel. Hier schmilzt das Werk des Herrn Jesus und seine Person in eins zusammen.

Ist nicht das Werk des Herrn Jesus die Sühnung, aber hier steht das nicht.

Hier steht, er ist die Sühnung für unsere Sünden. Natürlich ist es sein Werk, aber wir können das zwar unterscheiden, aber es hängt so miteinander zusammen, dass wir es gar nicht trennen können. Das Gleiche finden wir in Kolosser, da heißt es, er hat Frieden gemacht durch das Blut seines Kreuzes. Aber in Epheser 2 steht, er ist unser Frieden. [00:52:02] Sein Werk hat Frieden gemacht, aber Werk und Person sind so eng miteinander verwoben, dass es heißt, er ist unser Frieden. Nun, was bedeutet Sühnung? Und ich möchte zuerst sagen, was es nicht bedeutet. Sühnung ist nicht Vergebung.

Das müssen wir schon mal ganz dick unterstreichen, festhalten. Sühnung, das Hauptwort, kommt nur zweimal im Neuen Testament vor, nur hier und in Kapitel 4 des ersten Johannesbriefes. Sonst wird es immer als Verb benutzt, sühnen. Und das kann man übersetzen mit beschwichtigen, beruhigen. Und der Herr Jesus ist die Beschwichtigung, die Beruhigung für unsere Sünden.

[00:53:05] Dadurch wird deutlich, dass Beschwichtigung, Sühnung, Beruhigung die Sache in Richtung Gott zeigt.

Warum?

Johannes 3 sagt, ich glaube, Vers 36, dass wenn jemand nicht umkehrt, der Zorn Gottes auf ihm bleibt.

Gott ist zornig. Wegen der Sünde.

Aber jetzt hat der Jesus ein Werk vollbracht und hat diesen Zorn Gottes beruhigt, beschwichtigt. Also, Sünde ist nicht, Sühnung ist nicht Vergebung, sondern Sühnung richtet sich in Richtung Gott und hat seinen Zorn über die Sünde beschwichtigt, beruhigt.

[00:54:05] Auch der Zeitpunkt dessen, wann Sühnung und wann Vergebung geschieht, macht das sehr deutlich. Wann ist Sühnung geschehen und wann sind deine Sünden vergeben worden? Sühnung ist geschehen, als der Jesus am Kreuz gestorben ist, für unsere Sünden.

Da war Gottes Zorn beruhigt. Aber Vergebung meiner Sünden habe ich erst erfahren, als ich selber zum Glauben gekommen bin und meine Sünden bekannt habe. Da sehen wir also, das ist nicht das Gleiche. Wäre es so gewesen, dass keiner auf der Erde sich diesem Werk beugt, wäre trotzdem Sühnung geschehen. Wäre Gottes Zorn trotzdem beschwichtigt. Ich möchte euch das nur ganz kurz illustrieren anhand von 3.

[00:55:07] Mose 16 und den zwei Böcken. Es gibt natürlich nur ein Werk des Herrn Jesus, aber um es zu zeigen, die Unterschiede, gibt es zwei Böcke. Und da gab es einen Bock, wo Schlachtung passierte und dieser Bock wurde geopfert und das Blut ins Heiligtum getragen. Das ist der Bock der Sühnung. Da war das Blut auf dem Deckel und Gottes Zorn war wieder für ein Jahr beschwichtigt. Da sehen wir, wie schwach die Vorbilder sind. Unsere Sühnung ist nicht so für ein Jahr, sondern ewig ist Gottes Zorn beschwichtigt. Und der zweite Bock war der Bock der Stellvertretung, auf dem bekannte

der hohe Priester die Sünden des Volkes und dann wurde der in die Wüste geschickt. Und das ist der Bock der Vergebung, der Stellvertretung. Und da sehen wir, wie Gott schon im Alten Testament diese Unterschiede uns völlig klar [00:56:05] macht.

Also wir haben eine Person, die unsere Gerechtigkeit ist bei dem Vater und er ist die Sühnung für unsere Sünden. Der Jesus tut diesen Dienst als Sachwalter gegenüber Gott, dem Vater, der in seinem Zorn beruhigt ist, der sozusagen Gott sagen kann, das Blut spricht doch für die Gläubigen. Es ist doch alles gut gemacht worden. Ich übe diese Tätigkeit aus, damit die Gemeinschaft wieder vollkommen genossen werden kann. Aber das Werk ist vollbracht. Es ist alles gesühnt, es ist alles gut, es ist alles beruhigt. Eine wunderbare Sache. Und wenn der Johannes, damit kommen wir jetzt zum Schluss, an diese wunderbare Tatsache [00:57:02] denkt, dass wir einen Sachwalter bei dem Vater haben, Jesus Christus, den Gerechten, dann weitet sich auf einmal sein Herz. Ich finde das großartig. Der ist über 90 und der denkt jetzt nicht an sich und nur an die Kinder Gottes, sondern er sagt auf einmal, nicht allein, aber für die Unseren, sondern auch für die ganze Welt. Ich hoffe, dass das auch ein Ergebnis der Betrachtung mit der Person des Herrn Jesus in dieser Vortragsreihe ist. Wenn wir angesichts dieser Person und seines Dienstes für uns beeindruckt sind, haben wir dann nicht auch den Wunsch, dass noch mehr Menschen auf dieser Erde das erfahren, sein Herz weitet sich auf einmal.

[00:58:02] Er sagt jetzt nicht, das behalte ich mal für mich. Wir machen das oft. Wenn ich von der Mutter was kriege, dann denke ich, Hauptsache meine Schwester kriegt davon nichts mit, dann habe ich es ganz für mich alleine, so sind wir Menschen. Aber Johannes nicht, sein Herz wird weit und er sagt nicht allein für die Unseren, sondern die Sühnung, man könnte einfügen, erstreckt sich auf die ganze Welt. Es ist nicht Vergebung, er spricht hier nicht von Allversöhnung, sondern er sagt nur, Gottes Zorn ist beschwichtigt in Bezug auf die ganze Welt, auf die Menschen. Mögen sie doch noch alle dieses im Glauben in Anspruch nehmen. Übrigens auch bei der zweiten Stelle, wenn er einmal Kapitel 4 aufschlägt, dann sagt er in Vers 10, dass er seinen Sohn gesandt hat als Sühnung für unsere Sünden. Und was folgt in Vers 14?

Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. [00:59:06] Sein Blick öffnet sich für alle Menschen. Ich fasse noch einmal zusammen.

Der hohe Priester tut seinen Dienst gegenüber uns Menschen vor Gott in Bezug auf unsere Schwachheiten, um uns zur Anbetung zu bringen. Der Sachwalter tut seinen Dienst bei dem Vater in Bezug auf unsere Sünden.

Der Dienst als hoher Priester in Bezug auf unsere Schwachheiten und der Dienst in Bezug des Sachwalters auf unsere Sünden enden, wenn er kommt und uns zu sich holt in die Herrlichkeit. [01:00:01] Dass er uns weiterhin zur Anbetung führt, haben wir gesehen. Aber jetzt möchte ich ganz zum Schluss noch einen Vers lesen aus dem Lukas-Evangelium. Dort tun wir in Kapitel 12 einen Blick in die Ewigkeit. Und dort heißt es in Bezug auf das Kommen des Herrn Jesus in Vers 37, Glückselig jene Knechte, die der Herr, wenn er kommt, vielleicht heute wachend finden wird. Wahrlich, ich sage euch, er wird sich umgürten und sie sich zu Tisch legen lassen und wird hinzutreten und sie bedienen. [01:01:01] Diese über alles herausragende Person unseres Herrn und Heilandes wird auch in alle Ewigkeit seiner sein und uns bedienen.

Welch eine Person ist dein und mein Heiland?

Ihm sei ewig Dank dafür.